

## Werk

**Titel:** Das Neueste aus der anmuthigen Gelehrsamkeit; Das Neueste aus der anmuthigen Gelehrsamkeit

**Verlag:** Breitkopf

**Kollektion:** Rezensionszeitschriften

**Digitalisiert:** Niedersächsische Staats- und Universitätsbibliothek Göttingen

**Werk Id:** PPN556861817\_0004

**PURL:** [http://resolver.sub.uni-goettingen.de/purl?PPN556861817\\_0004](http://resolver.sub.uni-goettingen.de/purl?PPN556861817_0004)

**LOG Id:** LOG\_0163

**LOG Titel:** Rezension

**LOG Typ:** review

## Übergeordnetes Werk

**Werk Id:** PPN556861817

**PURL:** <http://resolver.sub.uni-goettingen.de/purl?PPN556861817>

**OPAC:** <http://opac.sub.uni-goettingen.de/DB=1/PPN?PPN=556861817>

## Terms and Conditions

The Goettingen State and University Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Goettingen State- and University Library.

Each copy of any part of this document must contain these Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept the Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Goettingen State- and University Library.

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

## Contact

Niedersächsische Staats- und Universitätsbibliothek Göttingen  
Georg-August-Universität Göttingen  
Platz der Göttinger Sieben 1  
37073 Göttingen  
Germany  
Email: [gdz@sub.uni-goettingen.de](mailto:gdz@sub.uni-goettingen.de)

Wir müssen abbrechen, zumal da die beyden letzten Artikel Frankreich allein angehen. Dieser Band pranget übrigens mit 8 schönen Kupfern, und ist wie alle vorigen sehr sauber, und auf weißes Papier gedrucket. Nächstens reden wir auch vom VIII. Bande.



VIII.

**Der Schwärmer, oder Herumstreifer, eine Sittenschrift, aus dem Englischen, I. und II. Band. Stralsund und Leipzig, auf J. J. Weitbrechts Kosten, 1754. in groß 8. 340 und 352 S.**

**D**er Titel dieses Buches hat das Ansehen, als ob er dem Werke selbst schaden würde. Allein der Inhalt ist so wild nicht, als der Titel. Der Verfasser ist einer von den englischen Nachfolgern des Zuschauers, und zwar einer von den guten. Er hat eine feine Belesenheit in den alten, und in den besten neuern Sittenlehrern. Er selbst denket vernünftig, und drücket sich wohl aus. Ueberdem sind viele in andern Sittenschriften noch unberührte Materien hier ausgeführet. So schwer dieses ist, so deutlich zeigt sich darinn die Fähigkeit eines neuen Sittenlehrers.

Wie es um die Erfindungskraft des Verfassers stehe, das ist gleich aus dem II. Stücke des I. Bandes zu ersehen. Er redet darinn von gewissen Leuten, die es entweder für ihre Schuldigkeit halten, oder

oder sich doch ein Vergnügen daraus machen, die Aufnahme eines jeden gelehrten, oder geistvollen Werkes zu hintertreiben; die bey dem Zugange des Tempels des Ruhmes gleichsam Wache halten, und sich groß damit machen, daß sie der Unwissenheit und dem Neide die erste Nachricht von einer neuen Beute geben.

Daben rath er nun neuen Schriftstellern, diese sogenannten Kritikos einigermaßen zu besänftigen, daß sie auf kurze Zeit von ihrer Wuth nachlassen. Hier bemerkt er, daß Argus vormals durch die Musik eingeschläfert, und Cerberus, durch einen guten Bissen beruhiget worden. Nun glaubt er zwar nicht, daß unsre heutigen Kritikaster des Argus Augen haben, oder so stark beißen können, als Cerberus; aber doch eben so wachsam sind, als jener, und eben so laut bellen, als dieser. Er schlägt also vor, daß man sie durch eine Flasche Wein, und eine Abendmahlzeit besänftigen, oder durch etliche Noten der Schmäuchelen einschläfern soll. Und weh dem! der dieß unterläßt. *Experto crede Ruperto.*

Er selbst gesteht, daß er sich niemals weder zur Flucht, noch zum Vergleiche mit ihnen entschließen könne; weil er zweifelt, ob sie mit rechtmäßiger Gewalt wider ihn verfahren können; und ob sie nicht vielleicht mit einer selbst geschmiedeten Vollmacht, als Diener der Kritik, wie sie sich nennen, groß thun; aber gar nicht im Stande sind ihre Urkunde aufzuweisen; ob sie gleich täglich ihre eigene Einfälle für Urtheile eines höhern Gerichts ausgeben.

Nun

Nun machet er eine schöne Allegorie. Die Kritik, saget er, war die älteste Tochter der Wahrheit und des Fleißes. Bey ihrer Geburt ward sie der Gerechtigkeit anvertrauet, und im Pallaſte der Weiſheit erzogen. Da ſie bald wegen ihrer un- gemeinen Eigenſchaften bey den Bewohnern des Himmels ſich Hochachtung erwarb, ſo ward ſie zur Hofmeiſterinn der Phantaſie beſtellet, und bevollmächtigt, in dem Chore der Muſen, wenn ſie vor Jupiters Thron ſangen, den Tact zu ſchlagen.

Wie die Muſen ſichs einmal gefallen ließen, dieſe untere Welt zu beſuchen, kamen ſie in Begleitung der Kritik: der die Gerechtigkeit, da ſie von ihrem Geburtsorte herabſtieg, einen Zepter gab, den ſie in ihrer rechten Hand führen ſollte; und deſſen eines Ende mit Ambroſia befeuchtet, und mit goldenem Laubwerke von Amaranthen und Lorberzweigen umfränzet; das andere Ende aber mit Cypreſſen- und Pappel-Laub umwunden, und in die Fluthen der Vergessenheit getaucht war. In der linken Hand trug ſie eine unauslöſchliche Fackel, die von der Arbeit verfertigt, und von der Wahrheit angezündet worden: welche die beſondere Eigenſchaft hatte, einen ſolchen Schein um ſich zu werfen, daß ſie augenblicklich ein jedes Ding in ſeiner wahren Geſtalt zeigte; es mochte gemeinen Augen auch noch ſo ſehr verſtellet ſcheinen. Was die Kunſt nur immer zuſammeneſetzen, oder die Phantaſie vermengen kann, zeigte ſich bey dem erſten Schimmer der Fackel der Wahrheit, in allen ſeinen verſchiedenen Theilen, und

in seiner ursprünglichen Einfachheit. Sie schoß ihre Strahlen durch alle Labyrinth der Sophisterei, und zeigte auf einmal alle die Ungereimtheiten, denen solche zum Zufluchtsorte dienten. Sie drang durch das Gewand, welches die Rednerkunst oft der Falschheit verkaufte; und entdeckte das schlechte Ebenmaaß der Theile, zu dessen Verbergung man künstliche Decken erfunden hatte.

Solchergestalt zu der Ausübung ihres Amtes ausgerüstet, kam die Kritik herab, um die Arbeiten derjenigen zu beschauen, welche sich dafür ausgaben, daß sie sich den Musen gewidmet hätten. Alles, was vor sie gebracht ward, sah sie bey dem unbeweglichen Lichte der Fackel der Wahrheit an; und wenn die angestellte Untersuchung sie überzeuget hatte, daß die Gesetze einer richtigen Schreibart waren beobachtet worden: so rührte sie es mit dem amaranthenen Ende des Zepters an, und überlieferte es dadurch der Unsterblichkeit.

Allein weit häufiger trug es sich zu, daß man in den Werken, die ihr zur Prüfung vorgeleget wurden, einen Betrug versuchet; daß man besonders auf einige Theile mit vieler Kunst und Mühe falsche Farben aufgetragen hatte; daß sich eine versteckte Ungleichheit zwischen den Worten und den Gedanken, oder eine Unähnlichkeit zwischen den Ideen und den wirklichen Gegenständen fand; daß Dinge, die sich nicht mit einander reimten, zusammen gefüget waren; oder daß einige Theile keinen andern Nutzen hatten, als das Ganze dem Scheine nach

nach zu erweitern, ohne etwas zu seiner Schönheit, Gründlichkeit oder Nutzbarkeit beizutragen.

So oft solche Entdeckungen gemacht wurden; und sie wurden eben so oft gemacht, als die Fehler waren begangen worden: so verweigerte die Kritik die Berührung, welche die Versicherung der Unsterblichkeit verlieh. Und wenn die Fehler häufig und grob waren, kehrte sie den Zepter um, und ließ von den Pappeln und Cypressen einige Tropfen von dem Wasser des Flusses Lethe fallen; einen fatalen Mehlthau, der so fort anfieng, die Schrift zu verwüsten, bis sie endlich gänzlich vernichtet ward.

Oft wurden solche Aufsätze der Prüfung der Kritik unterworfen, in welchen, wenn das stärkste Licht auf sie fiel, die Schönheiten und die Fehler, so mit einander vermengt zu seyn schienen; daß die Kritik den Zepter in der Hand wog, und zweifelnd da stand, ob sie Tropfen der Vergessenheit, oder Ambrosia auf sie träufeln sollte. Die Schriften von dieser Art wuchsen endlich zu einer so großen Anzahl hinan, daß sie überdrüssig ward, sich ferner mit dergleichen zweifelhaften Aussprüchen zu bemühen, und, aus Furcht den Zepter der Gerechtigkeit unrecht zu gebrauchen, die ganze Sache der Untersuchung der Zeit überließ.

Das Verfahren der Zeit war zwar sehr langsam; indessen aber doch, einige wenige Eigensinnigkeiten ausgenommen, der Gerechtigkeit gemäß: und viele, die sich durch eine kurze Duldung gesichert hielten, sanken unter ihrer Sichel dahin, da sie eben mit ihren Büchern im Triumphe der Zukunft zueilten.

Merkwürdig war es, daß einige allmählich vernichtet, andere aber durch einen einzigen Stoß zertrümmert wurden.

Die Kritik hatte lange ihr Auge steif auf die Zeit gerichtet, und war zuletzt mit ihrem Betragen sowohl zufrieden, daß sie mit ihrer Freundin Asträen sich der Erde entzog, und dem Vorurtheile und falschen Geschmacke, nebst dem Betrüge und der Feindseligkeit alle Freyheit ließ, nach eigenem Gefallen weit und breit umher zu schweifen. Sie begnüget sich, seit der Zeit damit, daß sie ihren Einfluß auf einige auserlesene Geister, die sich durch Gelehrsamkeit und Tugend, solchen zu empfangen fähig gemacht, ausschüttet.

Vor ihrem Abschiede brach sie ihren Zepher in Stücken, wovon die Splitter, die das ambrosialische Ende ausgemachet hatten, von der Schmäuchelen aufgesamlet wurden: derjenigen aber, die mit dem Wasser aus dem Flusse Lethe benetzt waren, bemächtigte sich die Bosheit mit gleicher Eilfertigkeit. Die Anhänger der Schmäuchelen, unter welchen sie ihr Theil des Zepfers austheilte, hatten und verlangten auch kein Licht, sondern berührten ohne Unterschied alles, was Macht oder Eigennuß ihnen vorlegte. Die Gefährten der Bosheit aber erhielten von den Furien eine Fackel, die diese dem höllischen Lichte eigenthümliche Eigenschaft hatte, daß ihre Stralen bloß auf Fehler fielen.

Und dennoch gewähren  
Diese Flammen kein Licht: vielmehr ein sichtbares  
Dunkel

Dienet allein, so viele betrübte Scenen zu zeigen.

Milton.

Mit

Mit diesen Trümmern des Ansehens giengen die  
Sclaven der Schmächeley und der Bosheit, auf  
ihrer Gebietherinnen Geheiß, in die Welt, Un-  
sterblichkeit zu verleihen, oder zur Vergessenheit zu  
verdammten. Aber der Zeypter hat ist seine Kraft  
verlohren: und die Zeit spricht, ohne auf ihre  
Entscheidungen zu achten, nach eigenem Gefallen  
geruhig ihre Urtheile aus.

Nun urtheile man, ob dieß eine schöne Einsicht des  
Verfassers zeigt! O wenn sich die heutigen kriti-  
schen Tyrannen das merkten!



IX.

Idioticon Hamburgense, oder Wör-  
terbuch, zur Erklärung der eigenen in und um  
Hamburg gebräuchl. niedersächsischen Mundart.  
Jeso vielfältig vermehret 2c. von Michael Richey,  
P. P. Hamburg, verlegt's Conr. König 1755.  
gr. 8. 480 S.

**D**er um vieler Verdienste wegen, weitberühmte  
Herr Prof. Richey, diese Zierde von Ham-  
burg, liefert uns hier eine neue viel vermehr-  
tere Ausgabe, seines Idiotici Hamburgensis. Es  
ist bekannt, daß er davon erstlich eine lateinische  
Anzeige und Probe, hernach aber auch eine deutsche  
Ausführung des löblichen Vorhabens ans Licht ge-  
stellt. Wie aber solche philologische Arbeiten noch  
immer Verbesserungen und Zusätze leiden: also hat  
auch der Herr Verfasser, nach Ausfertigung dieser  
Arbeit, die Feder nicht aus der Hand geleyet. Er